

Nix g'wiß woäß ma net ...



ERWIN HELLER

„Vor Gericht und auf hoher See sind Sie in Gottes Hand“. Wie habe ich diesen Satz immer gehaßt, ihn zu hören, wenn ich mich bei einem Kollegen über eine richterliche Entscheidung beklagte. Ich wußte genau, in wessen Hand ich mich befand. Wie hätte ich einem Mandanten auch empfehlen können, gegen Gottes Urteil Berufung einzulegen? Und wo sollte der ausgerechnet auf einem Feld daherkommen, von dem man ihn vor langer Zeit per Logik vertrieben und auf die mögliche Anwesenheit bei der selten gewordenen Abnahme von Eiden reduziert hatte?

Und vor dem Prozeß? Will denn nicht jeder Mandant wissen, „wie's wohl ausgeht?“ Dafür ist er doch bei mir: Wie machen wir's? Wie haben wir Erfolg?

Anwälte sind Händler in Ungewißheit, manchmal Einzelhändler, manchmal Großhändler, selten Discounter. Sie kaufen dir ein bißchen von deiner Unsicherheit ab, und verkaufen dir dafür: unsichere Sicherheit. Manchmal ist das dasselbe; das ändert aber am Preis nichts.

Die Ungewißheit wird nicht geschätzt; wenn der Prozeßausgang ungewiß ist, fangen viele den Prozeß gar nicht erst an, es sei denn, eine Rechtsschutzversicherung ist da. Sie sorgt dafür, daß man so tun kann, als sei eigentlich nichts passiert: Alles ist fast wie vorher, es war ja nur ein Versuch, und die Unsicherheit ist sogar ein Stück kleiner geworden. Obwohl da viele seltsamerweise die Ungewißheit lieber wieder zurückhätten...

Aber obwohl die Ungewißheit so unbeliebt ist, weil sie unsere Fixierung aufs Berechenbare stört, geben wir ihr viele Kosenamen: Zukunft, Hoffnung, Offenheit. Oder im Wirtschaftsdeutsch: Potential; Entwicklungschancen. Da hocken dann

die schnellen start-up-Brüter mit ihren Milliarden von Venture Capital im Silicon Valley – und schauen mit Sicherheit ganz genau hin. Denn hinter diesen Kosenamen verstecken wir alle den Hintergedanken, daß wir möglichst wenig dem Zu-Fall überlassen wollen. Die Zukunft muß vorhersehbar sein, die Hoffnung berechtigt, die Offenheit fordern wir vor allem vom Gegenüber, um uns selbst strategisch einrichten zu können.

Das Ungewisse wird seit der Aufklärung in die Ecke verdrängt; wer will sich denn heute noch auf so etwas wie „Schicksal“ einlassen? Das gehört bestenfalls auf die Opernbühne! So punktuelle Störungen wie Zufälle, Unfälle, Unvorhergesehenes: ja, diese Art von Zukunft akzeptieren wir noch, es kann ja nicht immer perfekt laufen. Auch dass der Wetterbericht trotz des Aufwands immer noch nicht richtig hinschaut...

Eigentlich hatten wir im Lauf der Menschheitsentwicklung mal tools für den Umgang mit dem Ungewissen entwickelt. Sie hießen Mut. Entscheidungsfreude. Verantwortung. Risikobewußtsein. Geistesgegenwart. Aber diese tools verstauben im Arsenal des Überflüssigen. Die mind security, die Buchhalter der 1000 Sicherheiten haben sie weggeräumt. Zu unserer eigenen Sicherheit.

Vielleicht sind auch die amerikanischen Anwälte daran schuld. Sie haben den Preis des Risikos so hoch getrieben, dass man sich in vielen Teilen der Welt mittlerweile wie in der Debilenanstalt vorkommt. 16-jährige dürfen in den 1,30 m tiefen Pool nur in Begleitung der Eltern (vermutlich müssen beide anwesend sein, was das Schwimmen angesichts der gestiegenen Zahl der Patchwork-Familien stark reduziert). Bringen Sie Ihren Fuß beim Aussteigen aus der Bahn nicht in

den (4 cm breiten) Spalt zwischen Bahn und Bahnsteigkante (das schaffen ohnehin nur ausgebildete Ballerinen). Vorsicht, der Tee ist heiß (nachdem Sie heißen Tee bestellt hatten...).

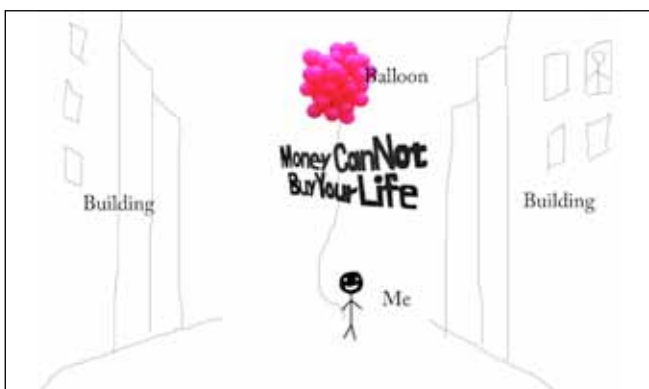
Das Abenteuer Leben – erleben Sie am sichersten vor dem Fernseher oder im Computerspiel. Da ist nur ein einziges, ziemlich flüchtiges Risiko: Sie könnten das Leben dabei verlieren...

Das aber wollen wir natürlich auch wieder nicht. Und was soll denn schon schlecht daran sein, wenn unser Leben so verläuft, wie wir es uns vorstellen, wie wir es wollen? Wollen Sie denn, dass es ganz anders läuft als Sie es geplant, vorbereitet, eingerichtet haben? Wer hat denn Lust, Hiob zu spielen, mit einem Crash nach dem anderen?

Von dem chinesischen Ch'an (Zen)-Meister Yunmen Wenyan (er lebte vor über 1000 Jahren, also aus Internet-User-Sicht etwa im Eozän) gibt es eine Frage an seine Zuhörer, die man heute wohl formulieren würde „Wie wird denn die Zukunft?“ Er ahnte wohl, daß eine Menge Unsinn als Antworten kommen würde, und gab die Antwort deshalb selbst: „Tag für Tag ist guter Tag“. Er wollte damit natürlich kein die Jahrtausende überdauerndes Sprichwort (das es in Japan aber wurde) begründen, sondern auf die Erkenntnis hinweisen, daß die Vorausschau zweifelhaft und es deshalb weise sei, die Ungewißheit zu akzeptieren. Diese Erkenntnis wiederum wurde zu dem bayerischen Sprichwort, das in der Überschrift steht.

In dem Koan von Meister Yunmen steckt natürlich noch wesentlich mehr; schließlich waren Zen-Sprüche nicht als Gedan-

kenfurze à la Twitter gedacht. Eines dieser Lichter ist vielleicht der Hinweis, daß man mit Planung, Vorbereitung und Absicherung das ganze Leben versäumen könne. Betrachtet man unsere häufig ziemlich hilflosen Versuche, mit unserem ganzen Wollen und Streben klarzukommen, unsere Performance in jeder Hinsicht, vom fare bella figura bis zum Leistungswahn, auf Topniveau zu halten, jeden Fehler in Beruf und Privatleben zu vermeiden, bestätigt sich nicht nur meine Sicht „Wir sind nicht im Hamsterrad, wir sind das Hamsterrad“, sondern die sehr rationale Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Erfolg drängt sich ziemlich auf. Und für wen das alles? Entgegen der Meinung der Internet-Apostel von der weltweiten Konkurrenz überzeugt mich die Aussage des großen Comic-Zeichners F.K. Waechter mehr: „Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein“. Auch das ist freilich ungewiß.



Money can't buy your life | Zhang Yalan Taipei National University of the Arts

Idea: in our present times people often forget that the reason for working is not only making money, but their lives. They just spend more time to earn more and more money. I'd like to remind them of the really important things of life. I will lift the slogan Money can't buy your life by a bunch of inflated balloons upwards the facades of office buildings, so that people inside can read the message. I will set a camera on these balloons to catch their reaction after seeing the words.

